

# Carlo grüßt die Zwillinge

Skulpturen-Ausstellung „Outdoor“ in Riehen der Galerien Mollwo und Lilian Andrée / Acht Künstler

Von Gabriele Hauger

**Riehen.** Das beschauliche Riehen ist weltweit ein Begriff - schließlich liegt hier die Fondation Beyeler, die alljährlich kunstinteressierte Menschen anlockt. Gerade diese Gäste schätzen im Sommer das open-air-Kunstprojekt „Outdoor“, das dieses Jahr zum zehnten Mal stattfindet. Inzwischen sind es nur noch zwei Galerien, die in der Innenstadt über die Sommermonate Skulpturen präsentieren: die Galerie Lilian Andrée und die Galerie Mollwo für zeitgenössische Kunst. Auch die Zahl der Objekte sowie deren Ausdehnung im Stadtzentrum ist leider etwas zurückgegangen, früher wurden auch der Park und der Singelsenhof intensiv bespielt. Trotzdem stößt der Besucher besonders in den beiden Gassen Richtung Fondation sowie vor der Kirche auf interessante Werke.

Unter den ausstellenden Künstlern sind viele regelmäßig bei „Outdoor“ dabei. Zum Beispiel Chris Pierre Labüsch. Seine hellen, filigranen Skulpturen aus nicht-

rostendem Eisen recken sich schwingend und dynamisch in den Himmel, erlauben Durchblicke wie das über drei Meter hohe Dreieck. In ihrer Leichtigkeit bilden sie einen starken Kontrast zum massiven, meterhohen, wuchtigen Koloss von Beat Breitenstein, der den Titel „Körpertrennung I“ trägt, aus dunkler Eiche oxidiert, die von Spuren und Rissen durchzogen von Erlebtem zeugt.

Eher aus der Reihe fallen die haptischen organischen Formen von Maritta Winter, deren kugelige Gebilde aus Epoxidharz, Styropor und Glasfaser mal bräunlich, mal blau-grau bemalt sind. Der Titel „Flamenco“ sowie der Schwung der halbabstrakten Arbeiten schafft Assoziationen zum Tanz und strahlt dessen Sinnlichkeit aus. Die Künstlerin stellte unlängst bei Mollwo aus und ist zum ersten Mal beim open-air-Kunstprojekt mit dabei. Ihr Atelier hat sie im übrigen im Weller Kesselhaus.

Arian Bloms wuchtige Eisen-Zwillinge „Twins“ und seine Skulptur „Concave-convexe“ in warmen Rostfarben

sind in ihrer dominanten Größe, Wuchtigkeit und Strenge ein anderes Kaliber. Filigraner und ein origineller Hingucker ist Louis Perrins mytologische Figur „Centauere“ aus Eisen, dessen überraschend kleiner Körper auf drei spinnendünnen langen Beinen ruht, die auf Rädern stehen. Eine surrealistische, aber auch augenzwinkernde Arbeit.

Aufmerksamkeit erregt im Bachgässchen Rudolf Tschudins „Nuran, Nuran“, zwei übermannshohe einander zugewandte weibliche Figuren wie im Gespräch. Aber auch seine angesichts des Materials ungewöhnlich leichte hoch gerkelte Flosse „Fluke“ beeindruckt. Von Tschudin ist auch eines der wohl auffälligsten Objekte: der raumgreifende, selbstbewusste Torso „Carlo“, der wie ein überdimensioniertes Hemd mit kurzen Ärmeln vor der Riehener Kirche steht, als wolle er dem Betrachter den Weg weisen. Von Tschudin konnte die Galerie Lilian Andrée im übrigen auch eine Skulptur auf der diesjährigen ART verkaufen.

Ein ganz anderer Stil ist die Skulptur aus Carrara-Marmor von Thomas Schütz mit ihrem Spiel der Kontraste: hell und dunkel, kantig und rund, gerdet und treppengleich nach oben strebend.

Pascal Murers „Crescendo“ aus Kastanie mit ihren Spuren der Zeit, Pasquale Ciucci-



Rudolf Tschudins „Nuran, Nuran“ im Bachgässchen Fotos: Gabriele Hauger

os Sandsteinplatten mit Acryl und Pi Ledergerbers vertikale und bewegte Stäbe aus Kalkstein und Marmor ergänzen

die Skulpturenausstellung unter freiem Himmel, die noch bis 18. September zu sehen ist.



Organische Formen von Maritta Winter, dahinter eine luftig-filigrane Arbeit von Chris Pierre Labüsch